

Y²
2328

II. 42.

II, 42.

Die Sammlung

Die im Jahr 1799. verschied.
Gerechten in Sachsen be-
troffene große Ueber-
schwemmungen
betreffend.

=19.

1) Johann Job. Siegmund der Elter
bey Meissen am 24. Febr: 1799.
ausgenommen und radirt von
Artillerie Sergeant Ruffmann
4 obf.

2) Johann Brauhard Hauptmann
dient zum ersten bey dem Westph.
Kriegsgelübten für den Krieg in 4ten
Kontingent und den Krieg bey Nebra
an der Ostsee. 1799.

3) Christian Gottlieb August zwei
Kontingent zum ersten in 4ten
durch Uebernahmungen bey
der Siegmund 1799. in demselben
wird bey Unteroffizier Herr
Ruffmann 2. Kontingent 1799.

4) Christian Gottlob Friedrich Naef
nicht von großen Verdiensten
in der Jugend von Graft insond
derzeit von der Herr von 24. und

22. Febr: 1799. Durch den fiberrung
nach der letzten vorerwähnten Befehl,
hiesigen Verordnungsammlung p Grätz
1799.

5.) Christiane Sophia Ludwigin, die
vorne Familien p. hiesigen Fürstentums
für eine Haushaltung zu Leuten
ohnweit Guller, so durch die große
Verordnungsammlung selbst das
ihmige verlohren hat. 1799.

6.) Verzeihung derer, bey dem von
Himmelstocher, Läger selbst den 2ten
May 1799. durch die durch Verordnungs
schieden vorerwähnten Läger
Kriegs- u. Orts-Verordnungsammlung
mit ungroßer Kosten Quittung u
Collecte p. Grätz
u. Leitung dieser Collecte nach der
Insubdura Inspection. Grätz

5) Avertissement wegen
eines von dem H. Excellenz
des Raimunen Freyherrn
21. Jun. 1799. zum Besten der
Kunstschüler im Lande
und zum Gult über hiesige An-
stalt; in der Kirche zu Künstsdorf
bey Dresden ausgeführt zu
großem Concerte. Dresden
am 5. Jun. 1799.

Aus den Dresdenser Nachrichten
No: 24. Diensttag den 11.
Jun. 1799. No: 10.

86) Es ist eine geistliche Musik
zum Besten der Armen 1799.
Nachricht von dem noch bey
Ausführung dieses Concerts
nach Abzug der Kosten und

Subjunctum, worb dem hiesigen
Brenneth zugehört worden, dass
die Waisenhausföndung rings
kommen ist. Gesehrieben.

10.) Für den Vergleich, so von obigen
in Schwab vorgefunden ist.

Auf dem Tod der Augstein. Von
Starg den 1. Oct: 1799. No: 40.
no: 11.

11.) Auf dem Neuenmünster Ora-
torium von St. Jun: 1799. Ein
Gedicht.

12.) M. Christian Frindrich Wengels
Noch des Kaiserreichs von der
Universitätsbibliothek zu Leipzig
Anzeige wegen eines
besonderen Gedicht: Die
Verfassungsmessung, zur Unterz.

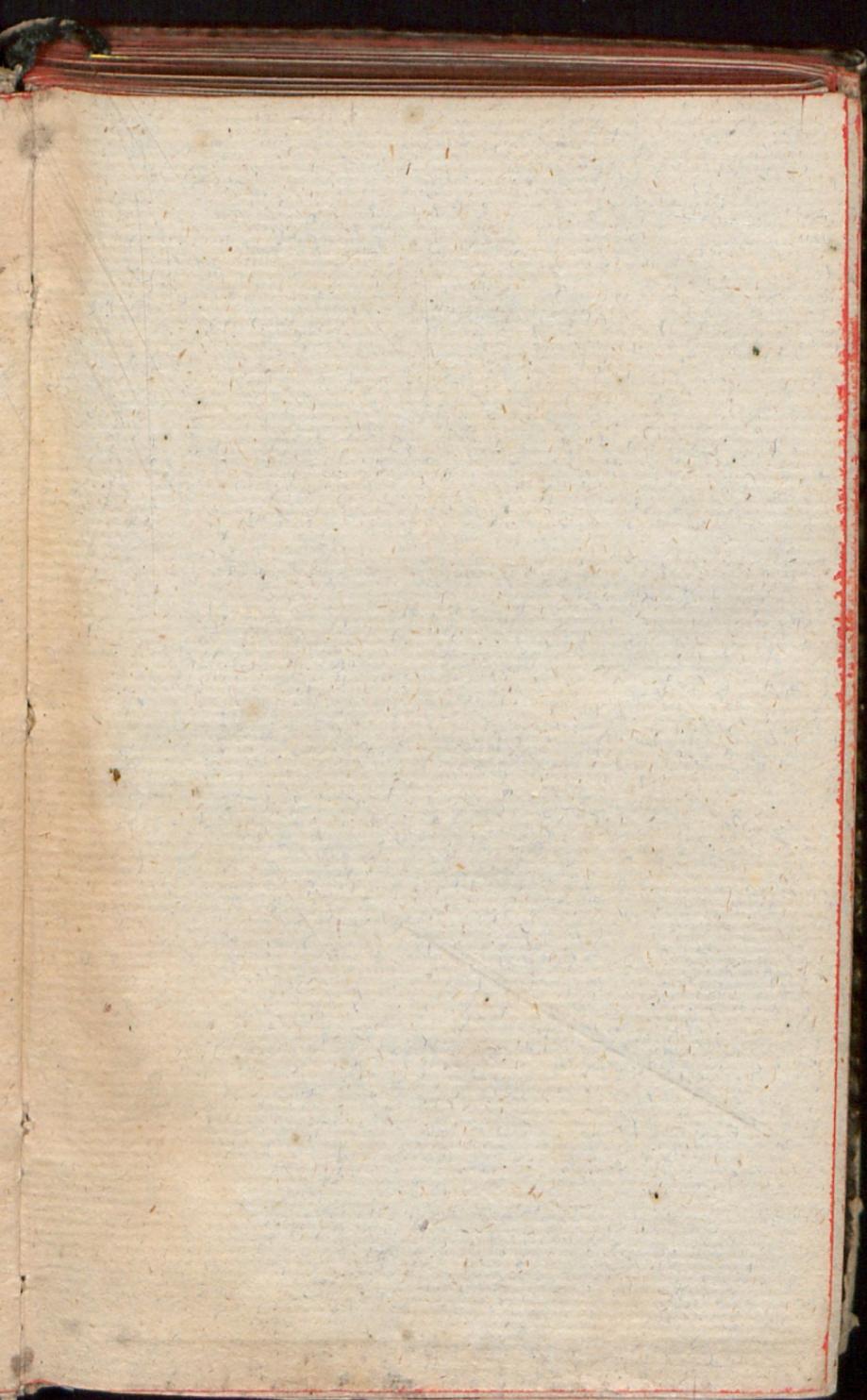
Stützung der Buchhändler, unter der Leitung der großen
Ubersetzungscommissionen im Febr:
1799. vom unglücklichen Casanova
Kaufmann. Leipzig den 10. März
1799.

13) Die Übersetzungscommissionen.
1) für Buchhändler und Gedichte
Leipzig 1799.

14) M. Christian Friedrich Hennig
Kaufm., Kleriker in Genua und Preisk
Lation der von dem Kaiser
Geübt: Die Übersetzungscommissionen
von der unglücklichen Casanova
den die unglücklichen Casanova.

15.) Kunst Einsteig Buchdruck
Mengen Freundlich August,
Einsteig von Buchdruck
Wolffstädter sein Volk.
1. Einsteig August: / August
Feb 1800.

11) Kucklermann



Jesu Leben auf Erden,

schön und musterhaft

für

C h r i s t e n,

aus

einigen Zügen desselben genauer ins
Licht gestellt,

und

zum Besten

der durch Wasser verunglückten Einwoh-
ner in Wegendorf und Wangen bey
Nebra an der Unstrut,

in Druck gegeben

von

Johann Bernhard Hessen,
der Theologie Kandidaten.

1799.

der Verfasser ist nicht gesonnen, das Feld religiöser Wissenschaften durch neue Ansichten zu bereichern, die einzige Absicht, die ihn zur Herausgabe dieser Predigt bestimmt, ist vielmehr die: **An das Publikum.**

Der Verfasser ist nicht gesonnen, das Feld religiöser Wissenschaften durch neue Ansichten zu bereichern, die einzige Absicht, die ihn zur Herausgabe dieser Predigt bestimmt, ist vielmehr die: **Die Thänen unverschuldeter Unglücklicher trocken und ihr Elend vermindern zu helfen.** Dies ist die Absicht, aus welcher er sich von einem gelehrtern Publico zu beurtheilen wünscht. Das Elend und die Noth der Menschen ist gewiß in den gegenwärtigen Tagen sehr groß, und wenn der glücklichere Theil der Menschheit sich ihrer nicht thätig annimmt, so ist zu befürchten, daß viele die traurigen Schlachtopfer unverschuldeter Leiden werden. Die Ursachen davon liegen am Tage. Die strenge Winterkälte, aber noch mehr die unerhörten Wasserfluthen erzeugten alles das namenlose Elend, worunter jetzt Tausende jammern und aus der Tiefe ihres Herzens ausrufen: **der Allmächtige hat uns sehr betrübt.** Allen zu

helfen und in ihrer Noth benzuspringen, würde die Kräfte eines Einzelnen übersteigen. Für einige derselben verwende ich mich bey Herausgabe dieser Predigt und fordere alle die Glücklichen und vom Schicksale mehr begünstigten zu ihrer Rettung auf. Helft demnach und erfreut durch Helfen ihr alle, die ihr erfreuen und helfen könnt, die Menschen, eure Brüder, um Gottes und Jesu Willen. Der Gewinn, der auf diesem Wege erlangt wird, ist ganz für die Unglücklichen bestimmt, und der Verfasser wird sich reichlich belohnt sehen, wenn er die Noth seiner Brüder, die blos durch die Menschheit mit ihn verwandt sind, einigermaßen vermindern kann. Erreicht er auf diesem Wege zugleich noch eine andere Absicht, und belebt und erweckt er dadurch mehr Wärme und Anhänglichkeit an Jesum den Erlöser der Menschen, so wird er auch diesen Gewinn zu würdigen und zu schätzen wissen.

aus dem Dronzig

im März 1799.

Lasset uns mit Jesu ziehen!
wer ihn liebet, folgt ihm nach;
geht, dem Argen zu entfliehen,
gern die Bahn, die er uns brach.
Starker Glaube sey uns eigen,
der führt auf den Himmelspfad;
doch der Glaube zeige That!
Bruderliebe muß er zeigen.
Bleib, o Jesu, stets bey mir,
geh' voran, ich folge dir. Amen.

Die Verdienste, m. Fr., die Jesus Christus um die Menschheit sich erworben und verschafft hat, sind gewiß sehr groß, und werden bis an das Ende der Tage segensreich und erfreulich für alle diejenigen bleiben, die sich dieselben gewissenhaft zu Nutzen zu machen suchen. Denn jetzt nicht daran zu gedenken, daß er als göttlicher Lehrer die beste Religion stiftete, die Menschen von Gott, ihrer Bestimmung und von der Art, dieselbe glücklich zu erreichen, unterrichtete! daß er als Versöhner den Menschen bey dem beschämenden Gefühl ihrer Unwürdigkeit und Strafwürdigkeit Verubigung, himmlische Verubigung, durch Leiden und Tod verschaffte, und ihnen so Sinn und Muth einflößte, das Geschäft der

Besserung anzutreten: ja nicht daran jetzt zu gedenken, daß er als Herr und Oberhaupt in Unsichtbaren seine heilbringenden Anstalten erhält, die Angelegenheiten der Seinigen mit Weisheit ordnet und lenkt, und sie so zu höhern Freuden vorbereitet und empfänglich macht; so bleibt schon das Verdienst, welches er sich durch sein tugendhaftes Leben und Beyspiel um die Menschheit verschafft hat, unverkennbar groß, und er würde schon deswegen unsrer ganzen Liebe, dankbaren Bewunderung und Hochachtung würdig seyn. Denn in seinem irdischen Leben bemerken wir unverkennbar an ihm regen und thätigen Eifer in der Erfüllung des Willens seines himmlischen Vaters, nicht bloß da, wo die Forderungen desselben leicht, sondern auch da, wo sie mit Hindernissen, Schwierigkeiten und Aufopferung verbunden sind. Da sehen wir, wie er unausgesetzt diejenigen durch schuldige Unterwürfigkeit ehrt, die ihm rechtmäßiger Weise zu gebieten hatten, und wie er stets Achtung für das, was für den Menschen das Heiligste seyn sollte, für Religion und Gottesverehrung zeigt. Da ist er ohne alle Anmaßung auf die erhabenen Vorzüge, die er vor seinen Zeitgenossen behauptete, läßt sich durch dieselben und durch die etwannigen Lobeserhebungen, die man ihm deswegen machte, nicht von sündlichen Stolz beethören und blenden, sondern übt vielmehr die nicht leichte Tugend der Demuth. Da wohnt und thront in seinem Herzen himmlische Zufriedenheit bey seinen größtentheils traurigen Lebensschicksalen und er kann es mit der edelsten Gleichmuth ansehen, wenn auch andere ihm in dieser Hinsicht vorgezogen sind. Da ist er voll großmüthiger Geduld gegen diejenigen, die in der Religion anders denken, sucht durch Liebe und Sanftmuth sie für bessere Ueberzeugungen zu erwärmen und zu gewinnen, und weiß nicht von unvernünftiger und blutiger Verfolgungswuth.

Da trägt er nachsichtsvoll die Schwächen und Fehler seiner Freunde, ja zeigt selbst ein Herz voll von Barmherzigkeit gegen seine verblendeten Feinde und Befolger, und noch sterbend bittet er für sie Gott um Schonung und Erbarmung. Diese Tugenden, die in dem Leben Jesu auf Erden unverkennbar sind, sind anziehend für das menschliche Herz und ermuntern alle diejenigen unwiderstehlich zur Nachfolge, die noch Wärme und Gefühl für das Edle und Erhabene haben. Und wenn dies erreicht wird, wie unleugbar und entscheidend groß sind dann nicht schon die Verdienste Jesu um die Menschheit? Diese schönen und edeln Tugenden in einer einzigen Predigt noch weitläufiger darzustellen, würde zu weitläufig seyn. Ich schränke mich daher jetzt bloß darauf ein, hebe nur einige aus und suche sie genauer ins Licht zu setzen, und werde mich reichlich belohnt sehen, wenn ich dadurch vielleicht bey diesem und jenem mehr Wärme für's Gute und mehr Anhänglichkeit an Jesum, die in dem gegenwärtigen Zeitalter so sehr sinkt, hervorgebracht habe.

Text Philipp. 2, 5. Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war.

Auf Veranlassung des gegenwärtigen Textes stelle ich vor: Jesu Leben auf Erden schön und musterhaft für Christen. Wenn ich im ersten Theile aus einigen Tugenden aus dem Leben Jesu auf Erden das Schöne und Musterhafte für Christen werde genauer ins Licht gesetzt haben; so werde ich dann im 2ten Theile noch einige belehrende und erbauliche Bemerkungen hinzufügen.

I.

Jesu Leben auf Erden hat einmal das Schöne und Musterhafte für Christen an sich, daß er sich stets auf die uneigennützigste Art thätig theilnehmend an alle den Lebensschicksalen seiner Mitbrüder bezeugte, mit welchen er auf eine nahe oder entfernte Art in Verbindung stand. Eigennutz, m. Fr., ist sonst die gewöhnliche Triebfeder zur Thätigkeit bey vielen Menschen und Christen, so, daß sie nur da zu wirken sich geneigt fühlen, wo sie nahen Gewinn und Vortheile erblicken, da hingegen, wo dies nicht der Fall ist, sehen sie ihre Thätigkeit gelähmt, und nur mit Mühe werden sie sich zu etwas entschließen, wovon sie nicht mit Zuverlässigkeit Vortheile erwarten dürfen. Dieser grobe Eigennutz macht die Menschen, die sich von demselben beherrschen lassen, für die geselligen Pflichten unfähig und unbrauchbar, sie haben keinen Sinn für Mitfreude bey dem Wohl ihrer Brüder, ihr Herz ist bey dem Anblicke des Elends derselben für die Gefühle des Mitleids verschlossen und sie fühlen in sich nun auch weiter keine Veranlassung ihnen auf eine thätige Art beizuspringen. Wie ganz anders finden wir Jesum den großen Weisen und edeln Menschenfreund! Seine erhabene Seele war frey von niedrigen Eigennutz, rein und lauter waren vielmehr die Quellen, woraus sein Thateneifer entsprang und wodurch sich Heil und Wohlfahrt über die Menschen, seine Brüder, verbreitete. Diese edlere Thätigkeit erhielt ihn stets theilnehmend an alle den Lebensschicksalen, die die Menschen, seine Brüder, erfuhren. Veranlaßt durch dieselbe sahe er nicht sowohl auf das Seine, sondern auf das, was des andern war, und so berücksichtigte er bey jeder Gelegenheit das Wohl und die Freuden seiner Brüder. So haschte und geizte er für seine Ver-

son nie nach dem Genuß erlaubter sinnlicher Freuden, aber nie zeigte er sich auch finster und mährisch; wenn er andere auf eine erlaubte und unschuldige Art sich freuen sahe. Nein, dann nahm er vielmehr gelegentlichen Antheil an denselben und gab mithin stillschweigend dadurch zu erkennen, daß der Genuß solcher Freuden ihrer Würde keinen nachtheiligen Eintrag thue, wenn anders die Grenzen der Sittlichkeit dabey nicht überschritten würden. Davon finden wir ein recht einleuchtend Beispiel Joh. 2, 11., wo er durch ein Wunderwerk, vermöge welches er den eingerissenen Mangel am Weine abhalf, verursachte, daß jene Menschen die hochzeitlichen Freuden einige Augenblicke länger genießen konnten. So, m. Fr., zeigte sich also Jesus stets theilnehmend an den frohen und angenehmen Ereignissen, die die Menschen, seine Brüder, erfuhren.

Nicht weniger theilnehmend war er aber auch dann, wenn er sie durch widrige Ereignisse gebeugt und beunruhigt sahe. Der Anblick einer leidenden und trauernden Familie ließ ihn nie ungerührt, sondern stimmte vielmehr sein zärtlich fühlendes Herz zur innigsten Wehmuth um. Denn als er einstens seine beyden Freundinnen, die Maria und Martha besuchte, und diese wegen des Verlusts eines geliebten Bruders in der tiefsten Trauer stand, wirkte ihr Anblick so sehr auf ihn, daß ihm dabey die Augen übergingen. Joh. 11, 35. Diese Gefühle des Mitleids, die der Anblick trauernder und leidender Menschen in ihm erweckte, wirkten dann aber auch so stark auf ihn, daß er alles anwendete, wodurch die Ursachen des Widrigen und des Leidens glücklich entfernt und ihre Herzen der Freude wieder geöffnet werden konnten. So war er unaufhörlich für Menschenwohl thätig und geschäftig, und jede Gelegenheit, wodurch er dasselbe befördern

und noch mehr erhöhen konnte, benutzte er, war für ihn Wink von Gott. Ja selbst dann noch, als der Gedanke an seine eignen Harten und unverschuldeten Leiden ihm so viel zu schaffen machte, fand der Unglückliche noch bey ihm Gehör und bey seiner Rettung vergaß er seine eignen Leiden. Dabey war er ohne allen Anspruch auf Lob und Belohnung, und das Gute, wodurch er andre erfreute, verrichtete er am liebsten in der Stille, und fand reichliche Belohnung dafür in dem Beyfalle seines himmlischen Vaters und in dem Beyfalle seines Gewissens. Welchen schönen Ehrfurcht erweckenden Zug stellt uns hier nicht das Leben Jesu auf Erden auf? Daher giebt auch einer der heiligen Geschichtschreiber des Lebens Jesu ihm zwar das kurz; aber rühmliche und alles sagende Zeugniß: er ist umher gezogen, hat wohl gethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel, d. i., von den empfindlichsten Plagen gefoltert und beunruhiget waren.

Jesu Leben auf Erden ist schön und musterhaft für Christen auch dadurch, daß er sich stets voll von zärtlicher Sorgfalt für das Beste seiner Geliebten bezeigte. Wenn es, m. Fr., heilige Pflicht für vernünftige Menschen ist, sich deren, die unter ihnen stehen und die in ihnen ihre Versorger, Erzieher und Verather finden, treulich und gewissenhaft anzunehmen, so, daß auch dann, wann der Tod sie aus der Mitte der Idrigen entfernt, keine Unordnungen in ihren Angelegenheiten Statt finden: daß vielmehr die Hinterbliebenen jezt ihr Andenken dankbar segnen, da sie ihre Angelegenheiten vor ihrem Sterben in Ordnung brachten; so hat auch Jesus hierinnen als zärtlicher Freund für die Seinigen stets gesorgt. Zwar hatte er keine weitläufigen Besizungen, Reichthümer und glänzende Glücksgüter, so, daß die Seinigen alle Tage hätten in Sauf und Brauf und herrlich und in

Freuden leben können; aber doch sorgte er für das Nothwendigste, wußte immer von Zeit zu Zeit so viel herbeizuschaffen, als zu seinem und der Seinigen nothdürftigen Auskommen unumgänglich nöthig war. Und als er sie in der letzten Nacht seines irdischen Lebens noch einmal in einem traulichen Zirkel um sich versammelt sah und sie fragte: ob sie auch, seitdem sie sich seiner Führung und Leitung anvertrauet, je Mangel gehabt hätten? antworteten sie gleichsam wie aus einem Munde: Herr, nie keinen — Luc. 22, 35. So war Jesus stets der zärtliche Versorger der Seinigen, und that und bot alles auf, um ihnen ein sorgenfreyes Leben zu verschaffen. Ja selbst am Kreuze, da schon die Todesangst sein Auge trübte, verließ ihn diese zärtliche Sorgfalt für seine Geliebten nicht. Denn da sein matted Auge am Kreuze seine innigst geliebte Mutter und seinen vertrautesten Freund den Johannes in dem äußersten Schmerz über sein hartes und unverdientes Schicksal erblickte, ach! da nahm er alle seine Kräfte noch einmal zusammen und rufte ihnen nur noch mit schwacher Stimme zu: Weib, siehe, das ist dein Sohn, und zu dem Johannes: siehe, das ist deine Mutter. Joh. 19, 26. 27. Und was wollte wohl Jesus anders mit diesen Worten sagen, als: geliebte Mutter, du wirst nun bald deinen Sohn, deinen zeitlichen Versorger und denjenigen verlieren, von welchem du hofftest, daß er die Stierde und die Stäbe in deinem Alter seyn würde; aber beruhige dich, du wirst in dem Johannes einen zweyten Sohn und einen Versorger und Beystand im Alter finden. — Und wie hätte wohl der liebevolle Johannes diesen bedeutenden Wink seines sterbenden Freundes vernachlässigen und gewissenlos vergessen können? Nein, zu seinem Ruhme lasen wir vielmehr in der heiligen Geschichte: von Stund an nahm sie der Jünger zu sich und war zärtlicher Ver-

fürger der jetzt so sehr gebeugten Mutter Jesu bis an ihren Tod. Wie zärtlich besorgt ist also Jesus für das Beste seiner Geliebten, und wie schön und musterhaft ist auch von dieser Seite das Leben Jesu auf Erden für Christen?

Jesu Leben auf Erden ist schön und musterhaft für Christen ferner auch dadurch, daß er stets voll Erkenntlichkeit für alle das Gute war, das man ihm aus Liebe und Zuneigung zu ihm erwies. Nur der Auswurf der Menschheit der völlig Ausgeartete wird sich so sehr vergessen und so tief herabwürdigen können, daß er mit unverantwortlichen Reichthum erwiesene Wohlthaten verkennet und mit Undank erwiedert. Jeder, in dessen Herzen Gefühl für Ehre und Schande noch schlägt, wird vielmehr das Gute, das andere aus Liebe zu ihm unternehmen, dankbar erkennen und durch jede Wohlthat, sey sie mehr oder weniger bedeutend, sich dazu verpflichtet fühlen, daß er derselben eingedenk bleibt, so, daß er den vorkommender Gelegenheit Liebe mit Liebe nun auch dankbar erwiedert. So auch Jesus. Zwar hatte er für seine Person eben nicht nöthig sich Wohlthaten von andern erweisen zu lassen, indem er in und durch sich selbst alles fand, was er brauchte, und diente lieber, als daß er sich dienen ließ; aber gleichwohl war er auch weit davon entfernt, das Gute, das man ihm aus Liebe erwies, stolz zurück zu stoßen und zu verkennen. Nein, mit dem dankbarsten und liebevollsten Herzen nahm er vielmehr alle das Gute auf, das man ihm darreichte und wodurch man seine Zuneigung zu ihm an den Tag legen wollte. Und als einstens einige seiner Jünger, das Gute, das ihm eine Frauensperson erzeugte, verkannten und es schief beurtheilten, verwies er es denselben mit den Worten: was bekümmert ihr das Weib, sie hat ein gut Werk an mir gethan. Das,

was sie in Rücksicht meiner that, that sie aus Liebe und Zuneigung zu mir, und euch kommt es nicht zu, dasselbe anders zu deuten und zu beurtheilen. Matth. 26, 10. So, m. Fr., war also Jesus auch der dankbare Mann für alles und jedes Gute, das man ihm aus Liebe zu ihm erwies und unvergeslich blieb ihm das Andenken derer, die sich ihm von einer wohlthuedenden Seite zeigten.

Jesu Leben auf Erden ist schön und musterhaft für Christen endlich auch dadurch, daß er voll von kindlichen Vertrauen auf Gott in seinem Leiden und schmerzhaften Tode war. Wenn sonst gute Menschen und Christen, m. Fr., sich bemühen, in allen Stücken die Pflichten und Obliegenheiten zu erfüllen, die ihnen Vernunft, Gewissen und Religion vorschreibt: wenn sie auch in Erfüllung dieser Pflichten es zu einem hohen Grade von Vollkommenheit bringen sollten; so werden sie doch in der einzigen großen und schweren Pflicht dem Vertrauen auf Gott die Probe nicht immer so aushalten, wie sie selbst wünschten und wollten. Dies Vertrauen auf Gott, welches in dem festen Dafürhalten besteht, Gott sey stets in allen Dingen auf unser wahres Wohl bedacht und geneigt uns alles das zu geben, was zur festern Begründung desselben förderlich ist, wenn wir anders das Unsrige dabey redlich thun, dies Vertrauen auf Gott, sage ich, werden wir zwar zu üben uns geneigt finden lassen, wenn wir unsre Wünsche in Erfüllung gehen sehen und unsre jedesmaligen Bemühungen den gehofften Erfolg gewinnen. Ja wir werden dies Vertrauen auf Gott vielleicht auch dann noch zu üben geneigt seyn, wenn auch dieser oder jener unsrer Wünsche vereitelt wird, und diese oder jene unsrer Bemühungen den Erfolg nicht haben sollte, den wir davon erwarteten, wenn nur sonst die Lage, in welcher wir uns be-

finden, und die Schicksale und Ereignisse, die uns treffen, weniger unangenehm und drückend sind. Wird aber unser Lage mehr drückend und durch harte und schwere Leiden besärrmt und beunruhiget, dann fängt allmählich an das Vertrauen auf Gott und seine alles wohlmachende Weltenregierung wankend zu werden. Wir können diese herben Erfahrungen nicht mit dem frommen Christenwandel zusammen räumen, sind n überall Anstos und Verworrenheit, und können es nicht begreifen, wie Gott auch auf diesem sauren Wege es wohl mit uns machen werde. Und so wird es nicht fehlen, wir werden uns an Gott bald durch stille, bald durch lautes Klagen und Murren versündigen und das Wohlthätige seiner Führungen verkennen. Wie ganz anders Jesus Christus, der Anfänger und Vollender unsers Glaubens! Sein ganzes Erdenleben war von herben und unangenehmen Erfahrungen durchflochten. Ueberall mußte er die duldbenden Kräfte seiner Seele üben und Mühen und Beschwerden erdulden. Aber alle übernahm er sie willig und gern, und keine derselben war im Stande, seine große Seele aus dem glücklichen Gleichgewichte zu heben, die zur muthvollen Uebernahme der Lebensbeschwerden unumgänglich nöthig ist. So übernahm er alles Widrige mit Standhaftigkeit, er trug es mit kindlichen Vertrauen auf Gott seinem himmlischen Vater, fest überzeugt, daß dies gut und nützlich für ihn, gut und nützlich auch für die ganze Menschenwelt seyn werde. Dies Vertrauen auf Gott war selbst dann noch stark und felsenfest, da die große schwarze Leidensnacht mit allen ihren Schrecknissen sich ihm näherte. Da sträubte, da empörte sich zwar seine Sinnlichkeit bey dem Vorgesühl der harten und schweren Leiden, und wünschte derselben überhoben zu seyn; doch das kindliche Vertrauen auf Gott besiegte bald alle Schwierigkeiten und Bedenklichkeiten,

indem es laut äußert und betet: nicht mein, sondern dein Wille, mein Vater, geschehe. Matth. 26, 39. Dieser vertrauensvolle Sinn auf Gott leuchtet sogar auch dann noch unverkennbar bey ihm hervor, da man mit teuflischer und unerhörter Bosheit ihm die ausgesetztesten Martern und Qualen bereitete, und ihn ohne Erbärmung in der Blüthe seines Lebens hinrichtete. Auch da murrete er nicht wider Gott, der diese Martern nicht verhinderte, sondern aus weisen Abstreuen dieselben zuließ. Nein, da findet er vielmehr auch hier noch in ihm seinen Vater und noch sterbend empfiehlt er seinen scheidenden Geist seinen Vaterhänden. Mein Vater, so betet er, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Luc. 23, 46. Welche Seelengröße, welches kindliche Vertrauen auf Gott leuchtet aus diesen und ähnlichen Aeußerungen Jesu hervor? Wer ihm nun noch seine Liebe und seine dankbare Bewundrung und Hochachtung versagt, dessen Herz ist in der That für alles Schöne und Erhabene völlig verwahrloßt.

II.

Faßt uns nun zum 2ten Theile unsrer Betrachtung übergeben und noch einige belehrende und erbauliche Bemerkungen hinzufügen.

Jesús, unser Erlöser, m. Fr., zeigte sich also stets theilnehmend an den frohen und widrigen Ereignissen, die die Menschen seine Brüder erfahren. Wie er hier handelte, so handelt auch ihr. Ein jeder sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war. Auch ihr, m. Fr., öffnet also euer Herz der Mitsreude und befolgt die Vorschrift des Apostels Pauli: freuet euch mit den Fröhlichen, wenn die Vorsicht des Allerhöchsten euren Mitchristen Glück und frohe Lage schenkt. Werdet nie feindselige Zerstörer

ihres Glücks und Wohlstandes, sondern gönnt und wünscht vielmehr ihnen denselben von Herzen, und diese edeln, diese christlichen Gesinnungen eures Herzens legt durch Mißfreude und dadurch an den Tag, daß ihr selbst zur Beförderung und Erhaltung ihres Wohlstandes nach euren jedesmaligen Kräften und Verhältnissen thätig mitwirkt. Zeigt euch dann aber auch eben so theilnehmend, wie Jesus, euer Erlöser, bey den widrigen Schicksalen, womit die Vorsicht des weisen Wettenregieres je zuweilen die Menschen eure Brüder heimzusuchen pflegt und weinet, so auch nach der Forderung des Apostels, mit den Weinenden. Jeder Unglückliche war in den Augen eures Erlösers ein ehrwürdiger Gegenstand und er fand nie an, sich desselben anzunehmen und ihn durch Hülfe aufzubeitern. Wie er einst handelte, so handelt auch ihr. Zwar werdet ihr nicht immer so, wie er, den Unglücklichen helfen und sie ganz von ihrem Elende befreien können, denn dazu würde euch die göttliche Kraft fehlen, die ihm verliehen war. Aber etwas werdet ihr doch immer auch zur Verminderung des Elends in der Welt beitragen können, wenn ihr nur sonst guten Willen genug dazu habt, und auch das Wenige wird euch in den Augen Gottes und Jesu Christi, den ihr so nachzuahmen sucht, großen Werth verschaffen. Hier einen Bekümmerten durch Worte des Trostes aufzubeitern und zu erfreuen: dort einen Unzufriedenen mit Gott und seinem Geschieke wieder ausführen und zufrieden stellen: hier als Vater der Verwaissenen und Verlassenen sich treulich annehmen und sie so für die Erde und den Himmel nützlich und brauchbar machen helfen: dort wieder einem Verkannten und in beschämender Armuth Schwächenden zu Arbeit und Brod verhelfen. — Dies, m. Fr., werden wir alle mehr oder weniger thun können. Und wohl uns, wenn wir auf diese Art uns theil-

theilnehmend bey dem Mißgeschick unsrer Brüder be-
zeigen! Wohl uns, wenn wir auf diese Art tren und
gewissenhaft mit den uns verliehenen Fähigkeiten,
Kräften und Gütern wuchern und sie so auch zum
Wohl unsrer Brüder verbrauchen! Die reinsten und
seligsten Freuden des Wohlthuns werden uns so zu
Theil werden, ja was noch mehr ist, Jesus wird uns
einstens öffentlich für die Seinigen vor seinem Vater
erklären, und uns mit dem frohen herzerhebenden Zur-
ruf in sein Reich aufnehmen: kommt her ihr Gesegnes-
ten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch be-
schieden ist; denn was ihr gethan habt irgend einem
meiner geringsten Verehrer, das habt ihr mir gethan.
Matth. 25, 34. 45.

Jesus, euer Erlöser, m. Fr., war fer-
ner für das Beste seiner Geliebten stets
gärtlich besorgt. Wie er hier handelte, so han-
delt auch ihr. Wenn also Gott eurer Sorge, Erziehung
und Bildung Menschen anvertrauet hat; so macht es
 euch zur heiligsten und unverbrüchlichsten Pflicht, die-
sem ewig folgenreichen Geschäfte euch gewissenhaft zu
unterziehen. Arbeitet und schafft mit euren Händen
etwas Gutes, damit die Eurigen an euch treue Ver-
sorger und Erzieher finden, und sie so brauchbare Mit-
glieder der menschlichen Gesellschaft und des Reichs
Gottes und Jesu Christi werden. Hütet euch sorgfältig
für allen unnöthigen Ausgaben, ihr würdet sonst leicht-
sinnige Verschwender der euch anvertrauten Güter wer-
den, und so die Eurigen, wenn ihr einst nicht mehr
seyd, in Verlegenheit setzen. Haltet vielmehr eure An-
gelegenheiten in Ordnung und bestellt nach der Sprache
der Bibel in Zeiten euer Haus. Dann mag Gott über
 euch gebieten, wie und wenn er will, ihr seyd bereit
 und die Eurigen haben keine Ursache über euch zu Klä-
gen und eurem Grabhügel zu fluchen. Segnen werden

sie vielmehr dank euer Andenken und himmlischen Freu-
 dengenuß eurem Geiste und sanfte Ruhe eurem Körper
 wünschen. Befolgen müssen wir aber auch nach dem
 Beispiele Johannes die Winke und Anordnungen uns-
 rer scheidenden Freunde und Versorger. Ein Wink ei-
 nes bewährten Freundes macht sonst Eindruck auf das
 menschliche Herz; aber noch tiefer dringt er ein, wenn
 er von einem scheidenden Freunde herkömmt. Diese
 Winke und Anordnungen unserer scheidenden Freunde
 wollen daher auch wir gewissenhaft befolgen, und wenn
 sie Vernunft und Religion billigen, so wollen wir uns
 durch nichts in der Welt von der Erfüllung derselben
 abhalten lassen, sollten sie auch mit Hindernissen und
 selbst mit Aufopferung verbunden seyn; sie, unsre durch
 den Tod von uns entfernten Freunde, möchten uns
 sonst bey Gott einer Untreue und Fahrlässigkeit ankla-
 gen. —

Jesus hatte ferner in seinem Leben auf Erden das
 Schöne und Musterhafte an sich, daß er voll Er-
 kenntlichkeit für alle das Gute war, das
 man ihm aus Liebe erwies. Wie er hier hand-
 delte, m. Fr., so handelt auch ihr. Nie müssen wir uns
 also so sehr vergessen und herabwürdigen, das Gute, das
 uns von irgend einem unsrer Mitmenschen erwiesen
 wird, leichtsinnig zu vergessen, oder wohl gar mit Un-
 dank zu lohnen. Nein, jede Gutthat muß uns viel-
 mehr zum herzlichem Dank gegen denjenigen erwecken,
 von welchem sie herkömmt, und die sanften Bande der
 Liebe, des Vertrauens und des guten Vernehmens nur
 noch inniger und fester knüpfen. Ja wir müssen uns
 dadurch veranlaßt fühlen, das Gute, wodurch sie uns
 erfreuten, auf eine anderweitige thätige Art wieder
 zurück zu geben, wenn wir anders Kräfte und Gelegen-
 heit dazu haben. So sind wir Gott und unserm Erlö-

ser Jesu Christo, dem wir so nachahmen, gefällig und allen Rechtschaffenen lieb und werth.

Endlich fanden wir das Leben Jesu auf Erden auch darinnen schön und musterhaft für Christen, daß er voll von kindlichen Vertrauen auf Gott in seinen harten und schweren Leiden und selbst im Tode war. Wie er hier handelte, so handelt auch ihr. Wenn ihr also, m. Fr., euren Gott und Vater mit Vertrauen ehrt, wenn er euch Glück und frohe Tage schenkt, wenn ihr hier geneigt seyd zu glauben, daß er es gut und wohl mit euch mache; nun so sucht dies kindliche Vertrauen auf Gott auch dann noch beyzubehalten, wenn es seine Weisheit für gut befinden sollte, mit Leiden und Widerwärtigkeiten euch helmszusuchen. Wißt und überzeugt euch je länger je mehr davon, daß das gegenwärtige Leben nun einmal nicht ganz frey von widrigen Ereignissen seyn kann, sondern, daß vielmehr die Vorsicht des Unbegreiflichen seine treuen Verehrer je zuweilen auch durch harte und schwere Leiden prüft, läutert und sie so zur Ewigkeit erzieht. Jesus war doch gewiß der treueste Verehrer Gottes, den je die Erde sah, und doch mußte er des Widrigen und der Leiden so viele erfahren und erdulden. — Warum wollten wir hierinnen Vorzüge vor ihm haben? Nur haltet euch sorgfältig dafür, daß ihr nie die traurige Quelle der Leiden in euch selbst suchen müßt. — Dann komme das Leiden, wie es wolle, quält euch doch dabey der Vorwurf eigener Verschuldung nicht. Dies wird euren Muth stärken und das kindliche Vertrauen auf Gott je länger je mehr befestigen. Und will sich euer unruhiges Herz gegen die harten Führungen Gottes empören, und euch zum sündlichen Murren gegen dieselben verleiten, dann haltet ihm alle die Trostgründe vor, die Vernunft und Christenthum in dieser Hinsicht euch

darbieten, so wird Ruhe, himmlische Ruhe, auch in
euer Herz zurückkehren und das kindliche Vertrauen
auf Gott wird nun bald wieder hergestellt werden, das
nun auch den bösen Tag zu erneuen weiß. Und nä-
hert sich dann selbst der Tod mit seinem furchtbar
scheinenden Gefolge, so werdet ihr auch hier nicht
muthlos zagen, sondern vielmehr in dieser bedenklich
scheinenden Veränderung weise und wohlthätige Ein-
richtung des Gottes finden, der es auch hier wohl mit
euch machen werde, und ihr werdet mit eben dem kind-
lichen Sinne vertrauensvoll auf Gott mit Jesu beten
können: Vater, in deine Hände befehle ich meinen
Geist! Amen.

Demnach sind die obigen
Kostlichkeiten durch den
Schiedsgericht zu Großschönungen
und Watzdorf in Thüringen
nach Ausweis der Urkunden
Jahre 160. W. der Leipziger
Zeitungen 1779. 90. 4. 16.
16. 4. 2. 2. 2. 2. 2. 2. 2. 2.
aller Kosten 76. 4. 4. 2.
zu Gute gekommen.

He 328

ULB Halle

001 595 946

3

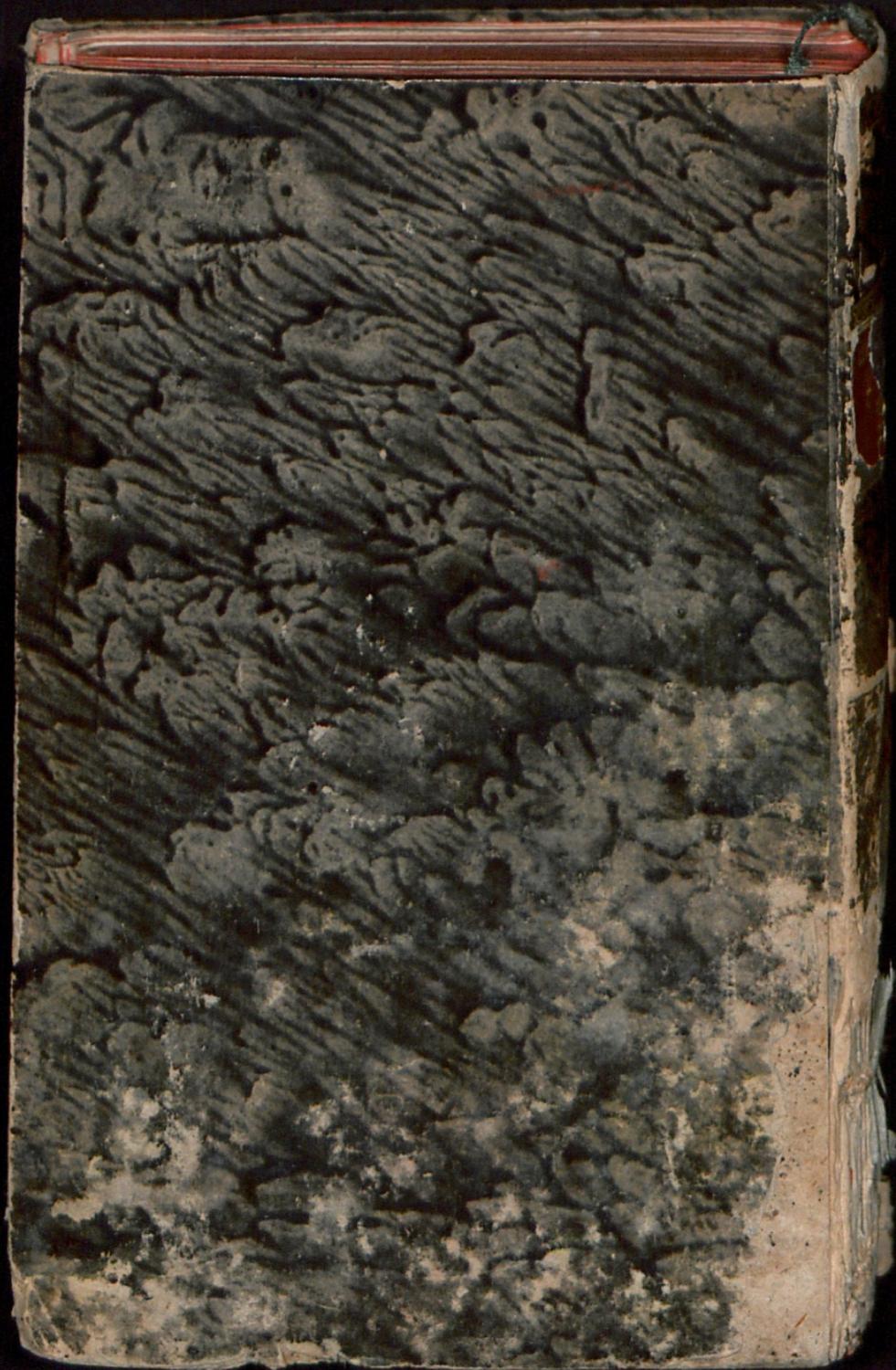


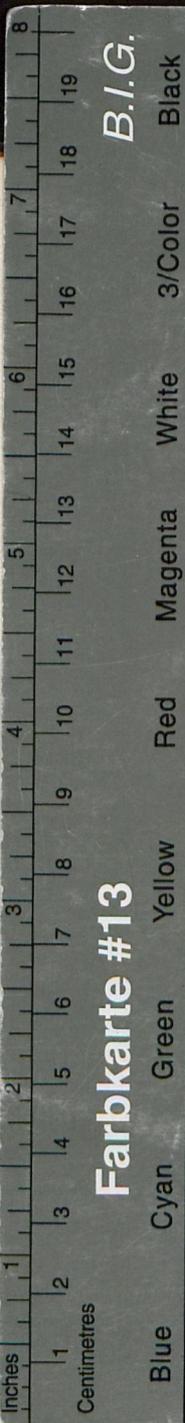
5b

9. Stück = Handschrift
nicht aufgenommen

M.C.







Jesu Leben auf Erden,
schön und musterhaft
für
C h r i s t e n,
aus
einigen Zügen desselben genauer ins
licht gestellt,
und
zum Besten
der durch Wasser verunglückten Einwoh-
ner in Wengendorf und Wangen bey
Nebra an der Unstrut,
in Druck gegeben
von
Johann Bernhard Hessen,
der Theologie Kandidaten.

1799.